

Brennpunkt
Schule

Lehner-Hartmann/Peter/Stockinger

Religion betrifft Schule

Religiöse Pluralität
gestalten

Kohlhammer

Kohlhammer

Brennpunkt Schule

Herausgegeben von

Fred Berger

Wilfried Schubarth

Sebastian Wachs

Alexander Wettstein

Andrea Lehner-Hartmann,
Karin Peter,
Helena Stockinger

Religion betrifft Schule

**Religiöse Pluralität
gestalten**

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-039838-2

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-039839-9

epub: ISBN 978-3-17-039840-5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
----------------	-----------

1	Hinführung	15
----------	-------------------	-----------

1.1	Religion betrifft Schule – Warum?	15
1.2	Ausgangspunkt Menschenrechte	18
1.3	Ausgangslage Pluralität	19
1.4	Was ist Religion?	20
1.5	Alles andere als einfach – ein Dilemma	23
1.6	Entstehung und Aufbau des Buches	24
	Literatur	27

2	Religiöse Weltdeutung als <i>ein</i> Zugang zur Welt	29
----------	---	-----------

2.1	Die eine Welt zeigt sich unterschiedlich	30
2.2	Religiöse Perspektiven auf die Welt sind nicht einheitlich	32
2.3	Wie mit unterschiedlichen Weltanschauungen umgehen?	34
2.4	Einseitigen Machtverhältnissen entgegenwirken	35
2.5	Zielperspektiven	37
2.6	Didaktische Anregungen	38
2.7	Reflexionsfragen	39
	Literatur	39

3	Schul- und Unterrichtskultur	40
3.1	Was meint »Kultur«?	41
3.2	Die Kultur der Schule	42
3.3	Umgang mit religiöser Vielfalt	43
3.4	Unterrichtskultur	44
3.5	Vision einer Kultur der Anerkennung	45
3.6	Haltung der Kooperation	46
3.7	Schulentwicklung als Prozess	46
3.8	Reflexionsfragen	48
	Literatur	48
4	Religiöse Diskriminierung	50
4.1	Was ist Diskriminierung?	51
4.2	Erfahrungen von Diskriminierung	54
4.3	Antisemitische Diskriminierung	55
4.4	Antimuslimische Diskriminierung	56
4.5	Was tun angesichts von Diskriminierung?	57
4.6	Reflexionsfragen	59
	Literatur	60
5	Elterngespräche	62
5.1	Herausfordernde Kooperation zwischen Lehrpersonen und Eltern	63
5.2	Gelingende Bildungspartnerschaft durch Kooperation	64
5.3	Reflexionsfragen	70
	Literatur	71

6	Religiöse Zeichen und Symbole	72
6.1	Weltanschauliche Symbole in der Schule	73
6.2	Was sind Symbole?	74
6.3	Bedeutung und Wahrnehmung (religiöser) Symbole	77
6.4	Wie mit religiösen Symbolen in der Schule konstruktiv umgehen?	78
6.5	Reflexionsfragen	81
	Literatur	82
7	Gemeinsames Feiern in der Schule	84
7.1	Was wird in der Schule wie gefeiert?	85
7.2	Bedeutung von Feiern in der Schule	86
7.3	Berücksichtigung unterschiedlicher religiöser Prägungen	87
7.4	Unterschiedliche Arten religionssensibler Feiern	89
7.5	Gestaltung gemeinsamer Feiern	92
7.6	Reflexionsfragen	96
	Literatur	97
8	Gebet in der Schule	99
8.1	Was ist ein Gebet? – Formen des Gebets	100
8.2	Beten Jugendliche?	103
8.3	Gebet in der Schule	104
8.4	Herausforderung (Pflicht-)Gebet in der Schule	105
8.5	Räume für Gebet in der Schule	107
8.6	Pädagogische Perspektiven	109

8.7	Reflexionsfragen	109
	Literatur	110

9	Religiöse Kleidung	111
----------	---------------------------	------------

9.1	(Religiöse) Kleidung im Diskurs	112
9.2	Religiöse Bekleidungsvorschriften	114
9.3	Was steckt hinter den Diskussionen um das Kopftuch in der Schule?	115
9.4	Pädagogische Perspektiven	118
9.5	Reflexionsfragen	121
	Literatur	122

10	Religiöse Essensregeln	124
-----------	-------------------------------	------------

10.1	Streit um's Schulbuffet	125
10.2	Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme	126
10.3	Religiöse Essenskonventionen und -regelungen	128
10.4	Pädagogische Perspektiven	130
10.5	Reflexionsfragen	133
	Literatur	133

11	Religiöses Fasten	135
-----------	--------------------------	------------

11.1	Streitpunkt Fasten in der Schule	136
11.2	Weshalb (religiöses) Fasten?	137
11.3	Fasten in den Religionen	139
11.4	(Religiöses) Fasten als Thema in der Schule	142
11.5	Reflexionsfragen	146
	Literatur	146

12 Konflikt- und Streitfall Religion 148

12.1	Religiöse Konflikte als Teil einer grundlegenden Konfliktkultur der Schule	150
12.2	Interpretation religiöser Ausdrucksformen	151
12.3	Wie kann in einem schulischen Kontext adäquat reagiert werden?	152
12.4	Fokus: Sich gegenseitig unterstützen	157
12.5	Reflexionsfragen	158
	Literatur	159

13 Religiös begründete Kontroverse um Unterrichtsinhalte 161

13.1	Religiös begründeter Widerstand gegen Unterrichtsinhalte	162
13.2	Zwischen Bildungsvorgaben und persönlicher religiöser Überzeugung	163
13.3	Pädagogische Perspektiven	165
13.4	Reflexionsfragen	169
	Literatur	170

14 Extremismus – Radikalisierung 171

14.1	Faszination extremistischer Gruppierungen	172
14.2	Was charakterisiert extremistische Ideologien?	175
14.3	Welche Bedeutung hat die Schule?	176
14.4	Wie können schulische Präventionsmaßnahmen aussehen?	177
14.5	Reflexionsfragen	181
	Literatur	181

15 Körperlichkeit und Sexualität 183

15.1	(K)ein schwieriges Thema in der Schule: Sexualität	184
15.2	Sexualität, Macht und Geschlecht in den Religionen	185
15.3	(Religiöse) Wertekonflikte: Beispiel Jungfräulichkeit	189
15.4	Pädagogische Perspektiven	190
15.5	Reflexionsfragen	193
	Literatur	194

16 Krisenfälle: Tod und Trauer 196

16.1	Krisensituationen in der Schule: An- und Überforderungen	197
16.2	Auf existenzielle Fragen zurückgeworfen werden	198
16.3	Mit Gefühlen umgehen	199
16.4	Wie adäquat trauern im Kontext Schule?	201
16.5	... und darüber hinaus?	203
16.6	Reflexionsfragen	204
	Literatur	205

17 Humor 207

17.1	Formen von Humor	208
17.2	Verletzender Humor?	209
17.3	Chancen von Humor	210

17.4	Grundsätzliches Verhältnis von Humor und Religion	211
17.5	Religionen sind nicht humorlos	212
17.6	Reflexionsfragen	213
	Literatur	214

Die Autorinnen **215**

Vorwort

Religion betrifft Schule. Mit den unterschiedlichen Akteur*innen sind vielfältige religiöse Einstellungen und Weltanschauungen in der Schule präsent. Dieser Band geht der Frage nach, wie religiöse Pluralität in der Schule vorkommt und konstruktiv gestaltet werden kann. Als Handreichung für Lehrpersonen, Schulleitungen, Lehrende in der Ausbildung, Studierende und alle, die an Schule interessiert sind, leistet dieses Buch Orientierung und eröffnet Handlungsperspektiven.

Konzeptionierung und Durchführung des Buches wurde von uns drei Autorinnen, Religionspädagoginnen römisch-katholischer Provenienz, vorgenommen. Als Angehörige der Mehrheitsreligion in Österreich befinden wir uns in einer vergleichsweise starken und privilegierten Position, in der wir im öffentlichen Diskurs keinen so massiven Vorbehalten wie Angehörige anderer Religionen ausgesetzt sind. Als solche fühlen wir uns verpflichtet, in einer Zeit, in der Religion starken Anfragen ausgesetzt ist, diese aufzugreifen und einer vertieften Reflexion zuzuführen. Um verschiedene weltanschauliche und religiöse Zugänge sowie vielfältige konkrete Erfahrungen aus dem Schulkontext einzubeziehen, haben wir unterschiedliche Resonanzräume eröffnet. Zu Beginn des Projektes wurden Fokusgespräche mit Lehrpersonen verschiedener Fächer und Direktor*innen durchgeführt, um relevante Fragen, Chancen und Schwierigkeiten um das Themenfeld »Religion in der Schule« zu erheben. Aus diesen Gesprächen kristallisierten sich die Themen für das vorliegende Buch heraus. Zu den im Autorinnenteam erarbeiteten Textentwürfen brachten Personen unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Perspektiven aus Theorie und Praxis ein.

Allen Personen, die sich an der Entstehung des Buches beteiligt haben, sei herzlich für ihr Engagement und das Teilen ihrer Sichtweisen gedankt, insbesondere den Lehrpersonen und Direktor*innen,

die ihre Erfahrungen mit uns teilten. Die Idee zu diesem Band entstand im Rahmen der Initiative lebens.werte.schule (lebenswerteschule.univie.ac.at). Besonders danken wir den Mitgliedern Thomas Kroboth, Robert Schelander (evangelisch) und Martin Jäggle (römisch-katholisch), wobei letztere zwei auch erste Textentwürfe beisteuerten, sowie der islamischen Fachinspektorin Mabrouka Rayachi, die für ausführliche reflektierende Gespräche zur Verfügung stand. Aus einer weiteren islamischen Perspektive brachten Ranja Ebrahim und Sule Akdeniz differenzierte Überlegungen und Rückmeldungen ein.

In der konkreten Ausarbeitung haben uns die Studienassistent*innen des Fachbereichs Religionspädagogik und Katechetik am Institut für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, Ulrich Brandstetter, Johannes Brunner, Michael Hlavka, Wiktoria Kalis, Florian Mayrhofer und Magdalena Nöbauer, an der LMU München, Katharina Seiband, und an der Katholischen Privat-Universität Linz, Jacqueline Buchner und Sophia Dürr, in den verschiedenen Arbeitsphasen mit inhaltlichen Recherchen, Korrekturlesen sowie bei der Finalisierung der Formalia unterstützt. Wir danken ihnen sehr für ihre kreativen Ideen sowie Aufmerksamkeit und Genauigkeit im Rahmen der Korrekturschleifen.

Die Verortung des Bandes in einer pädagogischen Reihe verdeutlicht die inhaltliche Ausrichtung und Fokussierung auf den schulischen Bereich. Für die Aufnahme in die Reihe »Brennpunkt Schule« sowie die wertschätzende und unterstützende Zusammenarbeit möchten wir insbesondere Klaus-Peter Burkarth danken.

So haben viele zum Gelingen dieses Projekts Entscheidendes beigetragen. Ein herzliches Dankeschön ihnen allen!

Das Autorinnenteam

Andrea Lehner-Hartmann, Karin Peter, Helena Stockinger

1

Hinführung

1.1 Religion betrifft Schule – Warum?

Religion erfährt in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit vermehrte Aufmerksamkeit. Einerseits, weil Menschen mit unterschiedlichen religiösen Selbstverständnissen und Zugehörigkeiten im gesellschaftlichen Raum sichtbar werden, und andererseits, weil religiöse Pluralität zunehmend in politisch-gesellschaftlichen Diskursen als Konfliktfall aufgegriffen wird. Dies trifft auch auf den Kontext Schule zu, in dem sich alle gesellschaftlichen Gegebenheiten und Debatten seismographisch widerspiegeln. Religion ist in der Schule präsent, weil Menschen ihre weltanschauliche Haltung und ihre Religiosität in die Schule mitbringen. Darüber hinaus ist Religion Thema verschie-

dener Fachunterrichte sowie außerunterrichtlicher Gespräche (Willem's 2020, 9). Schule kann sich somit – frei nach Paul Watzlawick – nicht nicht zu Religion verhalten.

Religion stellt sich als ambivalentes Phänomen dar, durch das der Mensch einerseits in einem größeren Horizont verortet wird, wodurch er sich selbst relativieren und auf andere anerkennend zugehen lernen kann. Durch religiöse Sichtweisen auf Mensch und Welt werden unterschiedliche ethische Positionen eingespielt, die helfen, Fragen des Lebens auf vielfältige Weise zu sehen. Andererseits können religiöse Überzeugungen auch durch exklusive Wahrheitsansprüche und extreme Positionen zu Abgrenzungs- und Ausgrenzungstendenzen führen. Gegenwärtig geraten die positiven Aspekte, die Religionen in Gesellschaften einbringen können, oft aus dem Blick, was sich auch im Schulleben zeigen kann.

Nicht selten wird Religion lediglich als Störfaktor bzw. als Ursache für einen angeblichen »Kulturkampf im Klassenzimmer« (Wiesinger 2018) wahrgenommen. Als Konsequenz dieser Sichtweise wird ein religionsfreier Raum Schule propagiert, verbunden mit der Hoffnung, sich der Probleme damit entledigen zu können. Mit dem Aussparen des komplexen und durchaus ambivalenten Phänomens Religion wird Schule aber weder ihrem Anspruch noch ihrem Auftrag, zur Entwicklung und Entfaltung von Heranwachsenden in einem umfassenden Sinn beizutragen, gerecht. Um sich in einer von religiöser und weltanschaulicher Pluralität geprägten Welt kompetent und differenziert bewegen sowie eine eigene begründete weltanschauliche Position finden zu können, bedarf es einer reflexiven Auseinandersetzung mit Religion. Schule kann sich nicht von der Aufgabe dispensieren, wichtigen Lebensfragen und damit verbundenen Konfliktpotenzialen auf den Grund zu gehen, vor allem wenn es nicht nur um persönliche, sondern um soziale Fragen geht, für die es eine friedliche Lösung zu entwickeln gilt (Wiedenroth-Gabler 2019, 173–183). Religion und religiöse Überzeugungen sind demgemäß in der Schule auf Relevanz und Wirkungen hin zu befragen. Dazu gehört auch, lebensförderliche wie lebenshinderliche Aspekte von Religion zu identifizieren und mit Schüler*innen zu bearbeiten. Das geschieht

zum einen durch den Religions- und Ethikunterricht in der reflexiv-kritischen Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Positionen auf eine Weise, die sich der Identitätsbildung der einzelnen Schüler*innen sowie dem Anliegen von gegenseitigem Respekt und Toleranz verpflichtet weiß. Zum anderen erfolgt dies in allen Fächern, in denen sich wichtige Lebensfragen stellen, sowie im Rahmen der Schule insgesamt. Es ist eine Herausforderung, die nicht von einzelnen Lehrpersonen bewältigt werden kann, sondern der Mitwirkung aller Akteur*innen bedarf.

Da das Phänomen Religion auch in (inter-)kulturellen Forschungen noch wenig Aufmerksamkeit erfährt (Lingen-Ali & Mecheril 2016), widmen sich diese Ausführungen der Frage, wie Religion in der Schule vorkommt und wie es gelingen kann, religiöse Vielfalt konstruktiv im Schulleben zu berücksichtigen. Dieser Band versteht sich als Unterstützung, diesem Anspruch möglichst gerecht zu werden. Es soll dadurch ein fachlich fundierter, konstruktiver Umgang mit Religion bzw. Religiosität als einem vielfältigen und ambivalenten Phänomen in der Schule gefördert werden. Ausgehend von Situationen, in denen sich religiöse Vielfalt in der Schule als Herausforderung zeigt, werden Möglichkeiten vorgestellt, Personen in ihrer Unterschiedlichkeit anzuerkennen und gemeinsam mit- und voneinander zu lernen. Lehrpersonen aller Unterrichtsfächer und Schultypen, Schulleiter*innen, darüber hinaus Didaktiker*innen bzw. Studierenden verschiedener Fächer und allen Interessierten wird damit eine Handreichung geboten, die Orientierung leistet und Handlungsperspektiven aufzeigt.

Im Folgenden werden einige das Buch bestimmende Grundannahmen transparent gemacht sowie kontextuelle Verortungen und begriffliche Klärungen vorgenommen.

1.2 Ausgangspunkt Menschenrechte

Grundlegend für das Buch und die Ausarbeitung der einzelnen Kapitel ist der prinzipielle Rahmen, den die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vorgibt. In besonderer Weise sind das Recht auf Bildung (Art. 26) und das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit (Art. 18) leitend.

Die Religionsfreiheit differenziert sich in zweifacher Weise als positive und negative Religionsfreiheit aus. Im Rahmen der positiven Religionsfreiheit kann wiederum eine individuelle und eine kollektive Dimension unterschieden werden. Die individuelle Dimension der Religionsfreiheit gewährt jedem Menschen das Recht, eine Weltanschauung bzw. einen Glauben frei zu wählen, einer Bekenntnisgemeinschaft seiner Wahl anzugehören oder eine solche zu gründen. Dazu gehört auch die individuelle wie kollektive öffentliche Bekundung und Ausübung des Glaubens. Die kollektive Dimension umfasst das Recht, religiöse Gemeinschaften zu gründen und sich zur Religionsausübung zu versammeln, die leitenden Personen selbst zu bestimmen, den Glauben zu verbreiten und neue Mitglieder anzuwerben. »Unter *negativer Religionsfreiheit* versteht man die Freiheit, einen religiösen Glauben *nicht* haben zu müssen, ein religiöses Bekenntnis *nicht* abgeben zu müssen und religiöse Riten und Äußerungsformen *nicht* vollziehen und an ihnen *nicht* teilnehmen zu müssen« (Tiedemann 2012, 159).

Die beiden Formen der positiven und der negativen Religionsfreiheit können durchaus in Spannung zueinander stehen, auch im Kontext Schule. Beiden Ausprägungen der Religionsfreiheit gilt es in der Schule gerecht zu werden. Dies bedeutet in der Verwirklichung der positiven Religionsfreiheit, Religion als für einige Mitglieder der Schulgemeinschaft entscheidenden Faktor in einem adäquaten Rahmen zu berücksichtigen und religiös motivierte Handlungsweisen zu ermöglichen. In der Verwirklichung der negativen Religionsfreiheit bedeutet es, niemanden zu einer religiösen Haltung oder zur Beteiligung an religiösen Vollzügen zu nötigen. Die negative Religionsfrei-

heit schließt aber nicht das Recht ein, mit religiösen Inhalten oder Symbolen gar nicht konfrontiert zu werden (Tiedemann 2012, 165–166).

Wie sich Religion und Religionen im Schulkontext zeigen und zeigen dürfen, ist maßgeblich abhängig von den rechtlichen Rahmenbedingungen, die sich in den verschiedenen Ländern des deutschsprachigen Raums – und aufgrund der (unterschiedlichen) föderalistischen Verfasstheit der verschiedenen Staaten, z.T. auch innerhalb der einzelnen Länder – unterschiedlich darstellen. Auf die unterschiedlichen Regelungen der Länder kann in den einzelnen Kapiteln nicht näher eingegangen werden. Der Fokus dieses Bandes gilt pädagogischen Überlegungen und Anregungen zur Ausgestaltung dieses rechtlichen Rahmens. Ein Ausloten der Möglichkeiten konkret vor Ort ist unabdingbar.

1.3 Ausgangslage Pluralität

Wie Vielfalt berücksichtigt wird, ist eine entscheidende Frage im Rahmen politischer, gesellschaftlicher, aber auch religionspädagogischer Auseinandersetzung, weil sich an ihr entscheidet, wie miteinander umgegangen wird. So kann die »Frage des gesellschaftlichen Umgangs mit Differenz und Identität« als eine der »wichtigsten Themen politischer Auseinandersetzung und sozialtheoretischer Reflexion der Gegenwart« benannt werden (Mecheril & Plößer 2009, 194). Im Zusammenhang mit Vielfalt tauchen unterschiedliche Begriffe auf, wie Pluralität, Diversität, Differenz, Heterogenität etc. All diese Begriffe sind mehrdeutig und entfalten in den jeweiligen Diskursen ihre je eigene Bedeutung (für eine nähere Auseinandersetzung vgl. Grümme 2017, 77–88). Eine entscheidende Erkenntnis ist, dass es nicht *den* richtigen Umgang mit Differenz geben kann (Mecheril & Plößer 2009, 2). Schulen sind herausgefordert, kritisch zu reflektieren, wie sie Vielfalt (nicht) berücksichtigen und (nicht)

bearbeiten, und Umgangsweisen zu erarbeiten, wie im jeweiligen Kontext der Schule mit Vielfalt umgegangen wird.

Unter Pluralität wird eine »Situation von gesellschaftlicher, kultureller, religiöser, weltanschaulicher usw. Vielfalt in ihrer bloßen Gegebenheit« (Schweitzer et al. 2002, 11) verstanden. Pluralität ist ein Faktum, das auftritt, sobald Menschen aufeinandertreffen, und sie erfordert eine Beschäftigung mit ihr. Durch die Bearbeitung können Vereinbarungen des Zusammenlebens getroffen werden (Ziebertz 2002, 53). Angesichts des facettenreichen Phänomens der Pluralität gilt es, handlungs-, sprach- und urteilsfähig zu werden (Grümme 2017, 78). Pluralität zeigt sich beispielsweise bezogen auf Alter, soziale Klasse, Geschlechtszugehörigkeit, sexuelle Orientierung, religiöse Einstellungen, körperliche, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung etc. Diese Kategorien sind in ihrer Verwobenheit und ihren »Überkreuzungen« (intersections) zu betrachten, wie dies im Intersektionalitätsdiskurs betont wird (Crenshaw 2010; Walgenbach 2017).

Im Sinne der Komplexitätsreduktion fokussieren die folgenden Ausführungen auf die Kategorie Religion, die mit anderen Dimensionen unlösbar verschränkt ist. Dies geschieht im Bewusstsein, dass diese »situativ relevante Kategorie« Religion in interdependenten Beziehungen mit anderen Differenzen steht (Knauth 2020, 8). Die Verwobenheit mit anderen Kategorien wird im Band an unterschiedlichen Stellen thematisiert und beispielhaft sichtbar gemacht, kann aber nicht vollumfänglich explizit benannt werden.

1.4 Was ist Religion?

Religion ist ein Begriff, der mehrdeutig verwendet wird. Er kann sowohl Religion als ein bestimmtes Religionssystem, wie wir es unter den Bezeichnungen Judentum, Islam, Christentum, Buddhismus etc. kennen, als auch die persönliche Überzeugung des Individuums – häufig als Religiosität bezeichnet – umfassen. Es lässt sich zwischen

einem substantiellen und einem funktionalen Religionsbegriff unterscheiden (Figl 2003). Ein substantieller Religionsbegriff bleibt an einem konkreten Religionssystem orientiert und verweist auf die Frage, was das Wesen von Religion ist. In einer funktionalistischen Ausrichtung geht es um bestimmte Leistungen von Religion (wie Gemeinschaftsbildung, Identitätsstiftung, Kontingenzbewältigung etc.). Diese »religiösen« Funktionen können nicht nur dezidiert religiösen Vollzügen oder Gemeinschaften, sondern unterschiedlichen Lebensbereichen, wie Sport (*»Rapid ist meine Religion«*), bestimmten Tätigkeiten, wie Musik hören/ausüben, oder Beziehungen, wie Partnerschaft oder Familie, zugeordnet werden. Damit kann, wie kritisch angemerkt wird, aber so ziemlich alles und jedes relativ undifferenziert als religiös bezeichnet werden. Eine brauchbare und für diesen Band leitende Definition, die sowohl subjektive wie institutionsbezogene Aspekte umfasst, aber nicht auf Funktionen eingegrenzt wird, weist Religion als »Existenzvollzug mit Bezug auf Transzendenz« (Figl in Polak 2002, 88–95) aus. Damit wird angezeigt, dass sich der Mensch in seinen Lebensvollzügen nicht nur auf sich selbst bezogen, sondern über sich hinaus verwiesen erfährt. Angewiesen wird er dabei oft von Fragen nach dem Woher und Wohin sowie dem Sinn des Lebens. Deutungen und Antworten werden mit dem Verweis auf Transzendenz vollzogen, die aus Religionssystemen abgeleitet werden können, aber nicht müssen. Religiosität ist dann eine »jedem Menschen potentiell mögliche, individuelle Ausprägung eines persönlichen Welt- und Selbstverständnisses unter Verwendung religiöser Kategorien, die meist im Kontext der umgebenden religiösen Kultur steht« (Hemel 2002, 9). Einer solchen Weitung des Religionsverständnisses, das nicht nur institutionalisierte Formen umfasst, ist auch für dieses Buch insofern der Vorzug zu geben, als sich religiöse Praxen nicht nur allein im Binnenraum von Religionssystemen, sondern auch außerhalb von diesen finden lassen. Menschen leben ihre religiösen Überzeugungen dann mehr oder weniger unabhängig von religiösen Institutionen.

Neben Definitionen finden sich auch Beschreibungen von Religionssystemen, welche Aspekte benennen, die sich in (fast) allen